Reportagen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Armee-Logistik : unabhängige Fachzeitschrift für Logistiker = Organo indipendente per logistica = Organ independenta per logistichers = Organ indépendent pour les logisticiens**

Band (Jahr): **80 (2007)**

Heft 9

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Vancouver: Besuch beim Schweizer Schützenverein

In der Schweiz hat das Schiesswesen einen schweren Stand. Das pure Gegenteil bei den Auslandschweizern. ARMEE-LOGISTIK machte dazu einen Abstecher zu Landsleuten nach Kanada.

VON MEINRAD A. SCHULER

Hohes Ansehen hat bei Landsleuten im Ausland auch das Schiesswesen nach Schweizer Muster, vielleicht etwas ausgeprägter als bei uns. Beispielsweise beteiligten die am Eidg. Schützenfest 2005 in Frauenfeld 21 Schweizervereine mit 253 Schützen. Natürlich gehört es dazu, dass dabei auch Frauen zur Waffe griffen haben). Dabei ist jeweils eines «Eidgenössisches» ein farbenfroher Anlass. Die Schützen treten mit prachtvollen Standarten und Einheitskleidung an. Die Farben rot/weiss stehen für die Schützenfreunde aus aller Welt im Vordergrund. Wenn man weiss, unter welchen Bedingungen die Schweizer Schützenvereine im Ausland zum Teil schiessen müssen, dann kann man nur noch sagen: Hut ab!

In Frauenfeld siegte im Sektionswettkampf Vancouver, Swiss Canadian Mountain Range Association. Zweiter wurde Johannesburg, Swis Rifle Club. Auf dem dritten Rang platzierte sich Cape Town, Swiss Rifle Club.

Präsident René Zollinger gewährte ARMEE-LOGISTIK einen kurzen Einblick ins Vereinsleben der Vancouver Schweizergemeinde.

Verschiedene Anlagen

Der Mittelpunkt des Geschehens ist das Chalet. Für Training und Wettkampf dienen eine 300-m-Anlage sowie der 50-m-Stand für Pistolen und Kleinkaliber. Gleich neben dem Armbrustschützenstand ist die Tontauben Schiessanlage. Ein Sport, der immer populärer wird und bei dem sich auch die Zuschauer vergnügen.

Bei schönem Wetter, wenn nicht geschossen wird, dient die grosse Wiese den Bären öfters mal als Siestaplatz.

Im Herbst wenn sich das Wetter verschlechtert und während des Winters wird von einer 10-m-Vielzweckanlage Gebrauch gemacht.

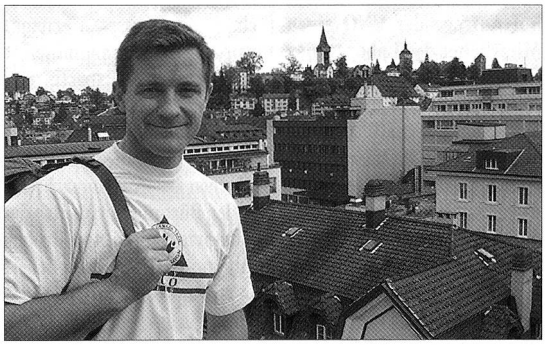
Um die 40 Anlässe

Allein dieses Jahr profitieren die Mitglieder von an die 40 verschiedene Anlässe für Jung und Alt: Klubmeisterschaften, Schützenfest, Workparty, Tontauben-Käsestich, 300-m-Konsul-Cup, zum 1. August oder das Endschiessen (300-m-Sauschiessen mit der Armbrust). Und immer stehen die gute Kameradschaft und die Pflege der langjährigen Bekanntschaften im Mittelpunkt.

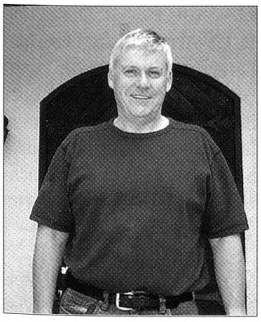
Das Porträt

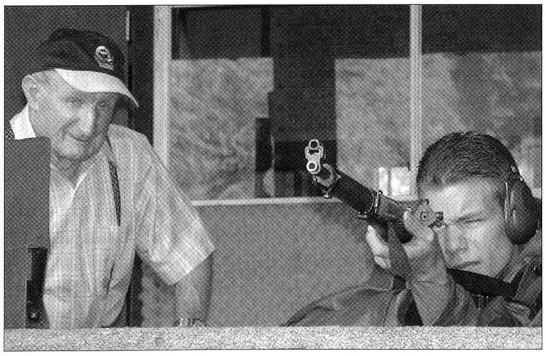
Die Swiss Canadian Mountain Range Association (SCMRA) ist Mitglied beim Kanadischen Schützenverband (Shooting Federation of Canada) und beim Schweizerischen Schützenverband. Die SCMRA ist seit 1964 ein den Bestimmungen des «Societies Act of Bri-

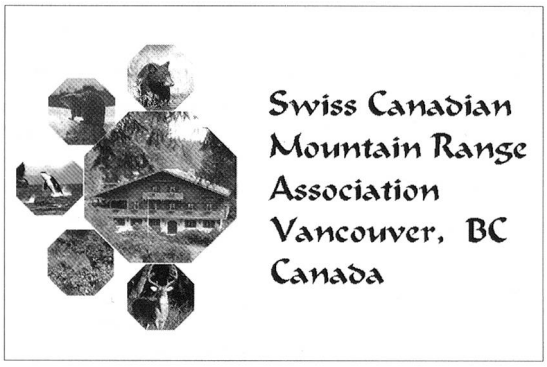
Fortsetzung auf Seite 10



Regelmässig besuchen Mitglieder von der Swiss Canadian Mountain Range Association auf Schiessanlässe in der Schweiz. Unser Bild: Didi Ulrich bei einem Abstecher in Luzern.

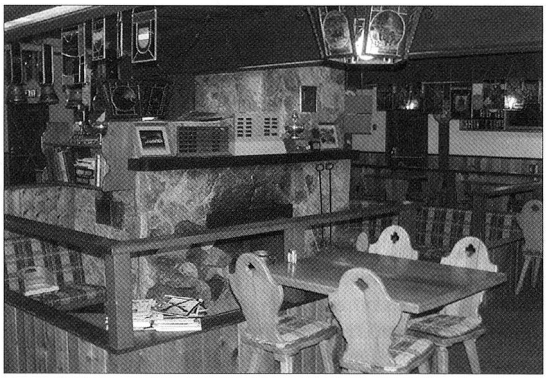






Bereits dieses Logo weist auf Professionalität hin.

Etwa 25 Kilometer von Vancouvers Stadtzentrum liegt das Chalet, der Mittelpunkt des Geschehens (oben). Gediegene Räume laden zum beliebten Abhaltungsort für verschiedene Anlässe ein und ist zugleich das Klubhaus (unten). Nahe beim Chalet schiesst man, hoch über der Mulde der Einfahrt, auf 300 Meter in den Hang des Burke Mountain. Der 50-m-Stand befindet sich in einer kleinen Mulde. Er ist erster Übungsort der Nachwuchsschützen.



Bilder aus dem Vereinsleben (v.l.n.r.): Präsident René Zollinger gewährt Armee-Logistik einen Einblick in den Schweizer Schützenverein in Vancouver. Fritz Hodel, mit Christian Morach verantwortlich für das 300-m-Schiessen zusammen mit seinem Sohn Arthur. Gordon Ulrich will es bereits mit 16 Jahren wissen.

Fotos: Didi Ulrich, Meinrad A. Schuler

Fortsetzung Seite 10

tish Columbia» entsprechender, eingetragener Verein. «Wir sind stolz darauf, ohne jegliche Regierungssubventionen oder andere Zuwendungen des Steuerzahlers auszukommen», betont der Vorstand.

SCMBA zählt um die 100 Mitglieder

Die SCMRA zählt um die 100 Mitglieder. Der Einstand zum Beitritt beläuft sich auf 214 $ und der Jahresbeitrag 65 $. Antragstellende zur Mitgliedschaft werden auf Verhaltensweise, Leumund und Lebenswandel geprüft. Alle Neumitglieder müsse eine sechsmonatige Probezeit bestehen.

Das Vereinsziel ist die Bewahrung der Schweizer Tradition gepaart mit Integrierung in den kanadischen Lebensstil.

Dem SCMRA-Vorstand geht die Arbeit nicht aus. Er organisiert auch den «International Match Vancouver», ein Fernschiessen, welches anno 1965 mit Beteiligung von 31 Clubs seinen Anfang nahm. In der Zwischenzeit ist die Zahl auf 800 angewachsen – auch aus der Schweiz.

Nebst den Fernschiessen in der Schweiz bestreiten die Mitglieder die alljährliche Klubmeisterschaft, deren Höhepunkt das herbstliche Schützenfest ist. Dieses Schützenfest ist für Nordamerika einmalig, wird doch von allen schützen um das beste Gesamtresultat in vier Disziplinen (300 m, Pistole, Kleinkaliber und Armbrust) gekämpft. Darunter sind etwa 80 Schützen, die sogar den weiten Weg nicht scheuen: Californien (2000 km), dmonton (1150 km), Calgary (950 km), Vancouver Island (100 km) und aus dem Hinterland von Britisch Kolumbien (500 bis 800 km) kommen.

Übrigens: Die Anlagen des SCMRA umfassen gegen elf Hektaren und werden ganzjährlich genutzt. Alles ist mit elektronischer Zielauswertung ausgerüstet.

Problematische Auslandeinsätze

Ist es schon schwierig, Einsätze der Soldaten im Ausland politisch zu begründen und die Ursachen auch militärisch zu rechtfertigen, häufen sich die eigentlichen Alltags-Probleme nach den Verlegungen in für Europäer gänzlich fremde Regionen. Erst im grauen Alltag merkt man, was nicht klappt, was vergessen wurde und welche Veränderungen notwendig sind. Dabei stellen bei jedem Einsatz neue, völlig unterschiedliche Herausforderungen die Kreativität der Soldaten auf eine harte Probe.

Von Hartmut Schauer

Deutsche Soldaten in einer Stärke von 780 Mann sicherten im Rahmen der Vereinten Nationen von Mitte bis Ende des Jahres 2006 die Wahlen im Kongo. Die Nachschuborganisation befand sich im benachbarten Land Gabun. Logistische Hilfe leistete dabei eine spanische Firma, die aufgrund einer EU-Ausschreibung den Auftrag erhielt. In den ersten Wochen entstanden dabei aber erhebliche Schwierigkeiten. Die den deutschen Soldaten zugesagte übliche Einsatzverpflegung traf bei der Truppe nicht ein, da die Zusammenarbeit mit der spanischen Firma nicht funktionierte. Deshalb mussten Verpflegung und Getränke auf dem einheimischen Markt eingekauft werden.

Aber nicht jeder verwöhnte europäische Magen verträgt die in Afrika übliche Kost. Viele Soldaten suchten die Märkte in Libreville auf und deckten sich mit Lebensmitteln ein, einige erkrankten durch die ungewohnte Kost.

Die Einkäufe in der Stadt, meist in kleinen Gruppen oder von Einzelpersonen ohne Waffen, bedeuteten ein zusätzliches persönliches Risiko, und die hohen ortsüblichen Preise verdarben das «Einkaufsvergnügen» gründlich.

Auch die Errichtung eines Zeltlagers brachte Probleme. Die spanische Firma schaffte es nicht rechtzeitig, den Boden zu betonieren. Die Zelte waren trotz Zusicherung der Lieferanten weder tropentauglich noch klimatisiert. Selbst die nachgelieferten Klimaanlagen konnten nicht eingesetzt werden, da die Kabel nicht mitkamen. So bezogen die Soldaten Zimmer in einem Dutzend Hotels, dies verursachte für den Dienstherren erhebliche Kosten.

Selbst die Kommunikation mit der Heimat klappte wegen verschiedener Pannen nicht.

Lehre: Bevor man Soldaten unter tropischen Verhältnissen einsetzt, ist tropentaug-liches Material zu organisieren, der Einsatz war lange genug bekannt.

Während im Ausland immer wieder improvisiert werden muss, investiert die Bundeswehr allerdings häufig in «Projekte von Vorgestern». Von den für direkte Investitionen vorgesehenen 4,3 Milliarden Euro benötigt der «Eurofighter» fast eine Milliarde. 882 Millionen verschlingen die neuen Hubschrauber NH 90 und Tiger. Beide Projekte haben eines gemeinsam: Sie sind für Auslandeinsätze wertlos und somit aktuell weitgehend überflüssig.

Es wird auch geknausert

Geknausert wird hingegen bei den ganz besonders geschützten Fahrzeugen. Geht es also um den möglich besten Schutz der Soldaten oder spielen andere Dinge eine Rolle? Der Bundesrechnungshof sprach hierzu kürzlich Klartext. Er monierte die Beschaffung der Panzerabwehrrakete Pars 3, für die es überhaupt keine Ziele in den Konflikten der Gegenwart gibt. Die Rechnungsprüfer bezeichneten den Auftrag als «versteckte Subventionen und Wettbewerbsverzerrung», letzthin als Projekt zur Förderung der nationalen Rüstungsindustrie. Dem ist bediengungslos zuzustimmen!

Schweiz schickt Spezialisten für UNO-Untersuchung

Das Bundesamt für Bevölkerungsschutz (BABS) schickt auf Anfrage der UNO einen Mitarbeiter des Labors Spiez an den UNO-Hauptsitz nach New York. Er nimmt an der Untersuchung teil, die die Hintergründe der kürzlich bei Aufräumarbeiten in den Büroräumlichkeiten der für die Waffeninspektionen im Irak zuständigen Kommission (Unmovic) gefundenen Proben abklärt.

vbs. Stefan Mogl, Chef Chemie im Labor Spiez, ist von der UNO zum Leiter eines internationalen Untersuchungsausschusses ernannt worden. Gemeinsam mit einer amerikanischen Expertin und dem UNO-Untergeneralsekretär für Sicherheit soll er den Vorfall um die vor zwei Wochen bei Aufräumarbeiten in den Büroräumlichkeiten der Unmovic gefundenen Proben mit potenziell gefährlichem Inhalt untersuchen.

Die Proben sind inzwischen von einem Labor in den USA analysiert worden; demnach geht von ihnen keine unmittelbare Gefährdung aus.

Bericht bis Ende Oktober

Die nun angeordnete Untersuchung bezweckt die Klärung von verschiedenen Fragen im Zusammenhang mit der Herkunft und Auffindung der Proben. Der Untersuchungsausschuss ist beauftragt, bis Ende Oktober einen Bericht zuhanden des UNO-Generalsekretärs Ban Ki Moon zu erstellen.

Wehrpflicht

Deutschland. – -r. Der SPD-Vorstoss zur Wehrpflicht entwickelt sich zu einem neuen Streitfall in der grossen Koalition. Während SP-Politiker den Ansatz lobten, die Wehrpflicht nur noch formal beizubehalten und zu einer Freiwilligenarmee überzugehen, lehnten Unionspolitiker ein solches Modell vehement ab. Eckart von Klaeden gegenüber der Sonntagspress kurz und bündig: «Die CDU hält an der Wehrpflicht fest.»

Geknackt?

Pentagon. – -r. Nach den jüngsten Hacker-Angriffen aus China auf Computer in Deutschland sieht sich die Regirung in Peking mit dem Vorwurf konfrontiert, einen Rechner des US-Verteidigungsministeriums attakiert zu haben.

Inzwischen wurden Stimmen laut, dass auch bei einigen Schweizer Behörden auf Computersysteme nicht auszuschliessen sei und grösste Vorsicht geboten sei.

80 000 Dollar

Los Angeles. – -r. Die gesamte US-Armee sucht fieberhaft nach Freiwilligen. Wer bereit ist, sich sofort in den Irak oder nach Afghanistan schicken zu lassen, dem winkt ein «Quick Shipper» («Schnell-Verfrachtung»)-Bonus in Höhe von 20 000 Dollar.

Marines, die sich zu einer weiteren Dienst-Periode von vier Jahren verpflichtet, können zwischen 10 000 und 80 000 Dollar kassieren.